

DIE GLIEDERUNG DER LEGIONSLAGER VON DER REPUBLIK ZUM FRÜHEN PRINZIPAT

Michel Reddé

Siegmar von Schnurbein gewidmet

Im Jahr 1992 fasste Siegmar von Schnurbein unser Wissen zur Organisation augusteischer Militärlager zusammen (von Schnurbein 2000). Seine Schlussfolgerungen waren:

- Die Verteidigungsanlagen der augusteischen Zeit tendieren dazu, sich an die Topographie anzupassen, auch wenn sie einen geradlinigeren Verlauf nehmen könnten.
- Die unregelmäßige Form vieler Umwehungen führt oftmals zu einem asymmetrischen Straßenplan.
- Selbst wenn die Umwehrung regelmäßig verläuft, kann der Grundriss der Innenbebauung im Vergleich zu späteren Legionslagern dennoch ungewöhnlich erscheinen.
- Die Flächen variieren zwischen 13 und 56 ha, was keine Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der in diesen Lagern untergebrachten und aus Legionären sowie Auxiliartuppen bestehenden Garnisonen zulässt.
- Anreppen und Rödgen stellen in allen Punkten Ausnahmen dar.
- Die augusteischen Festungen waren Ausgangsbasen für eine Militäroffensive, was den möglichen Vergleich mit späteren Lagern, die dauerhafte Garnisonen beherbergen sollten, einschränkt.

- Die geringe Größe der *principia* spiegelt wahrscheinlich die temporäre Nutzung dieser Anlagen wider, in denen die Verwaltungsaufgaben noch recht begrenzt waren.

S. von Schnurbein betrachtete die augusteischen Lager in Germanien daher als eine besondere Gruppe, die nicht ohne Weiteres mit den uns ab der flavischen Zeit bekannten *hiberna* verglichen werden können. Seitdem scheint diese Überlegung nicht mehr in ihrer Gesamtheit aufgegriffen worden zu sein, außer hier und da in punktueller Form (Reddé 2015; Hanel 2022) oder in großen „Lehrbüchern“. Die Funktion und Aufmachung dieser Art von Publikationen fördert jedoch nicht unbedingt ein genaues Reflektieren, da sie dazu neigen, die Daten zu klassifizieren, um Standards zu setzen (Reddé u. a. 2006; Hanel 2007; Bishop 2012; Fischer 2012). Verschiedene neue Forschungen, vor allem in Spanien und Frankreich, ermöglichen es uns heute, diese Frage erneut aufzugreifen und zu verfeinern, indem wir die augusteischen Lager in den Rahmen einer allgemeinen Entwicklung römischer Militärbefestigungen ab der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. stellen. In diesem Beitrag soll die Form, Fläche und Binnenstruktur jener Lager analysiert werden, die uns durch die Archäologie bekannt sind.

DIE FORM DER UMWEHRUNG

Die Ergebnisse der Wiederaufnahme der Felduntersuchungen in Renieblas (Prov. Soria, Spanien) durch das Team von Alicia Jiménez scheinen zu verifizieren, dass Lager III zeitgleich mit den keltiberischen Kriegen in der

ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. entstanden sein könnte (Jiménez u. a. 2020; Morales Hernández/Morillo 2020). Auch wenn diese Schlussfolgerungen noch mit größter Vorsicht zu betrachten sind, bestätigen sie offenbar

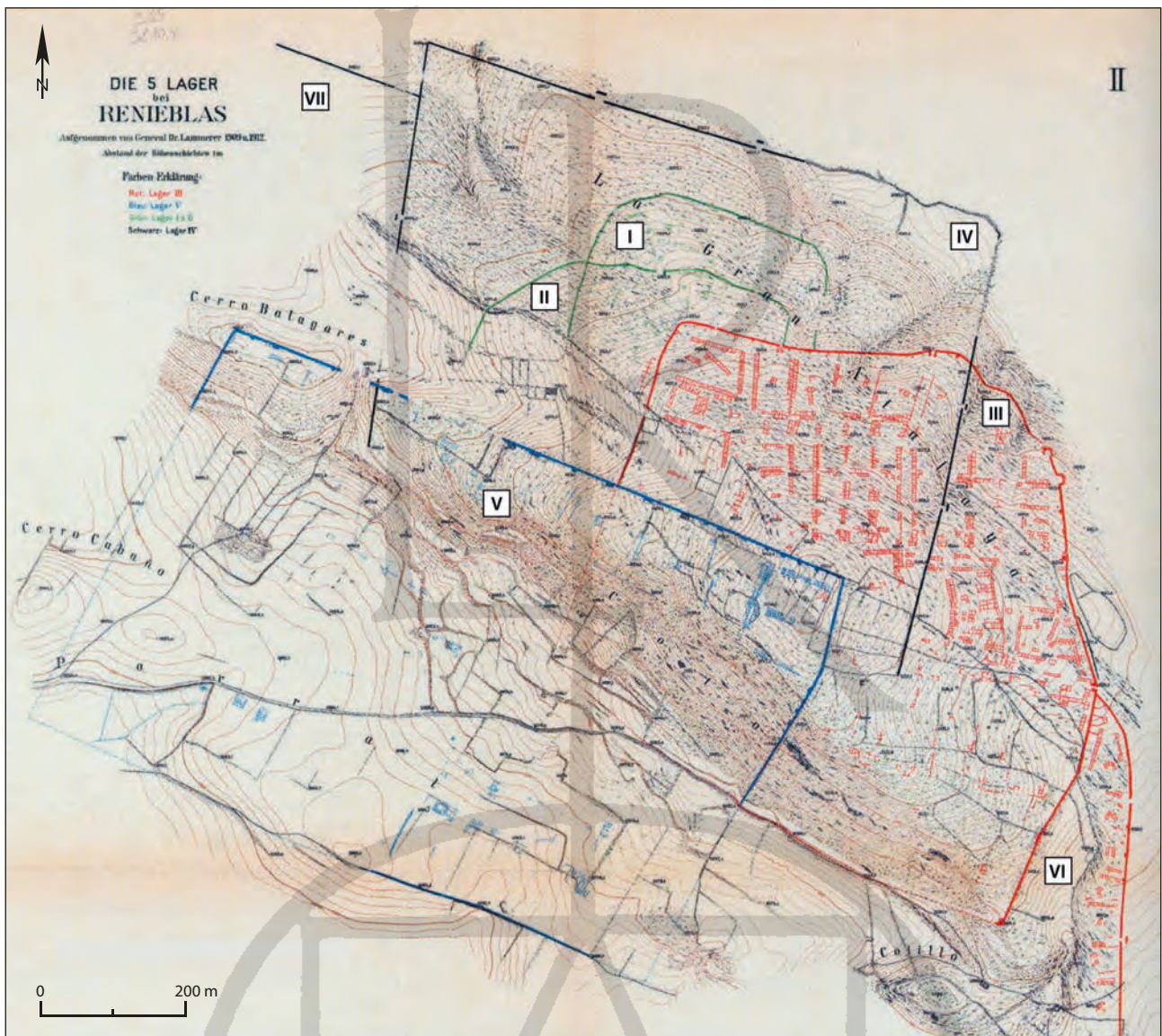


Abb. 1. Die römischen Lager bei Renieblas (nach Schulten 1929).

zumindest, dass die römische Armee bereits zu dieser Zeit und vielleicht sogar vor der Abfassung des berühmten Textes von Polybios (VI, 26–42)¹ ihre Lager in variierenden, nicht einheitlichen Formen anlegte. Tatsächlich lässt sich feststellen, dass das Lager III von Renieblas, welches den höchsten Punkt des Hügels einnimmt, dem Verlauf der Höhenlinien angepasst ist (Abb. 1). Das weiter nördlich gelegene Lager IV dagegen hat die Form eines fast regelmäßigen Parallelogramms von mindestens 58,8 ha

ohne Innenbebauung. Diese Anlage entstand zweifellos später, kann aber nicht genau datiert werden und ist auf jeden Fall älter als Lager V, welches wiederum in die Zeit nach der Belagerung von 133 v. Chr. eingeordnet wird (Luik/Müller 2006). Von der Form her ähnelt Lager IV jenem von Almazán (Prov. Soria, Spanien), 30 km südlich von *Numantia* (Prov. Soria, Spanien) (Abb. 2); die Zeitstellung der letztgenannten Anlage ist unsicher, auch wenn sie anhand einiger aus dem Zusammenhang gerissener

¹ Des Polybios Geschichte Bd. 4, Buch 6–8. Übersetzt von Adolf Haakh (Stuttgart 1868).

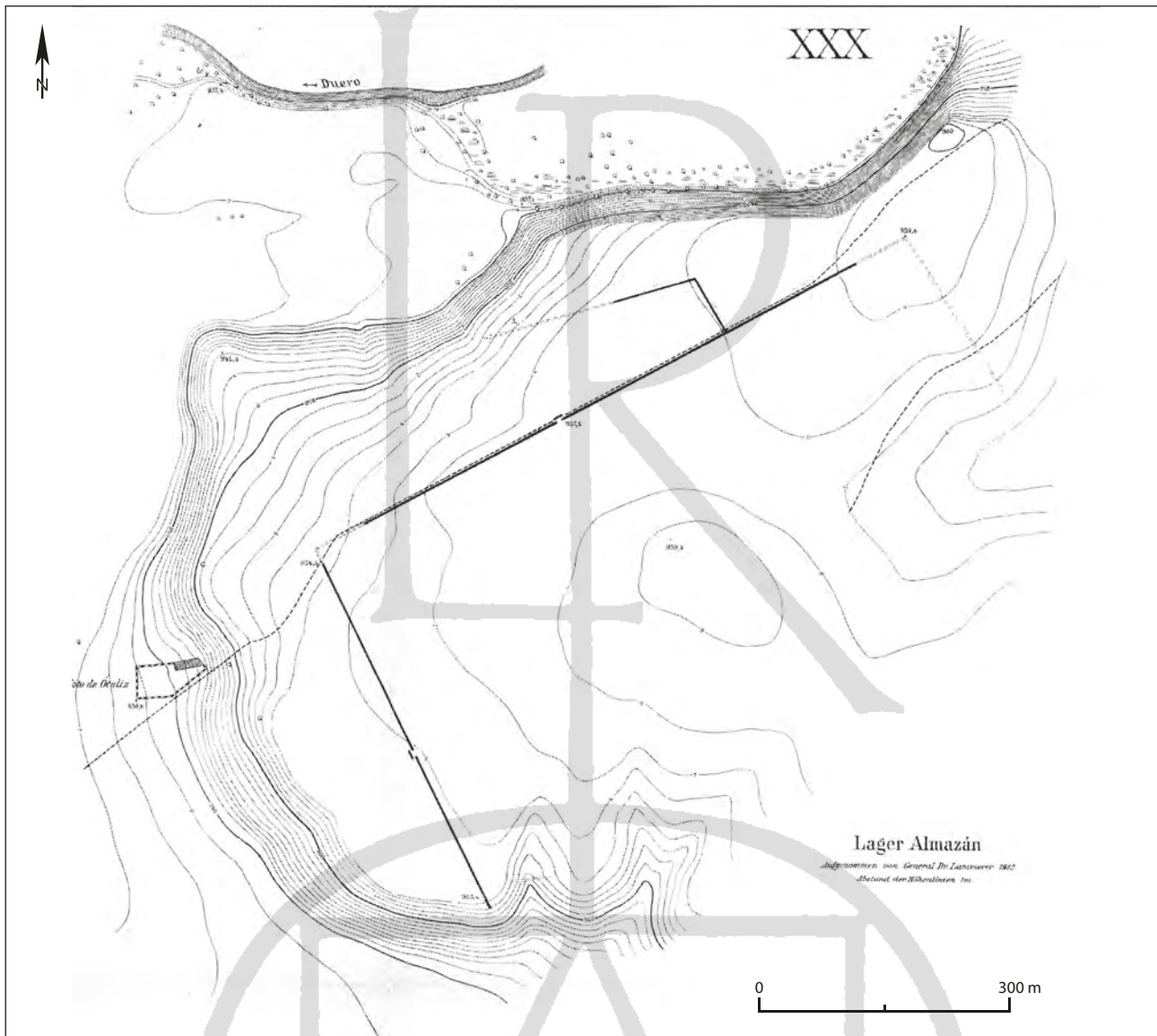


Abb. 2. Das römische Lager Almazán (nach Schulten 1929).

Funde allgemein auf die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird (Morillo 2016, 27–28).

Die Verhältnisse vor Ort waren also schon im 2. Jahrhundert v. Chr. variabel. Ist der Text von Polybios, auf den so oft Bezug genommen wird, also nur ein theoretisches Modell, ein Idealtyp, der erst im Laufe der Zeit seine Konkretisierung gefunden hat (Morillo 2016; Morillo/Sala-Sellés 2019, 60)? Wenn dies der Fall wäre, wird es schwierig, in den Befestigungen von Renieblas, insbesondere in Lager III, die strikten Details der vom griechischen Historiker beschriebenen Anlage zu erkennen, wie Michael Dobson (2008) meinte.

Diese Überlegungen führen mich zu folgender Bemerkung: Polybios – und das wird wahrscheinlich nicht

genügend beachtet – beschreibt eine Art Lager, die es jeder Einheit nach ihrer täglichen Routine ermöglichte, abends leicht einen geeigneten Platz zu finden. Es geht ihm keineswegs darum, die Form und Umsetzung der äußeren Verteidigungslinie zu beschreiben, um die sich der griechische Historiker tatsächlich kaum kümmerte und die in seinem Text praktisch nicht vorkommt. Doch genau so wird es in der Regel dargestellt. So beispielsweise auch in Anne Johnsons Werk, welches heute als Standardlehrbuch dient und das polybische Lager als ein Quadrat mit einer Seitenlänge von 600 m beschreibt, das für zwei Legionen und ihre Verbündeten errichtet wurde, was offensichtlich nur annähernd zutrifft (Johnson 1987, 38).

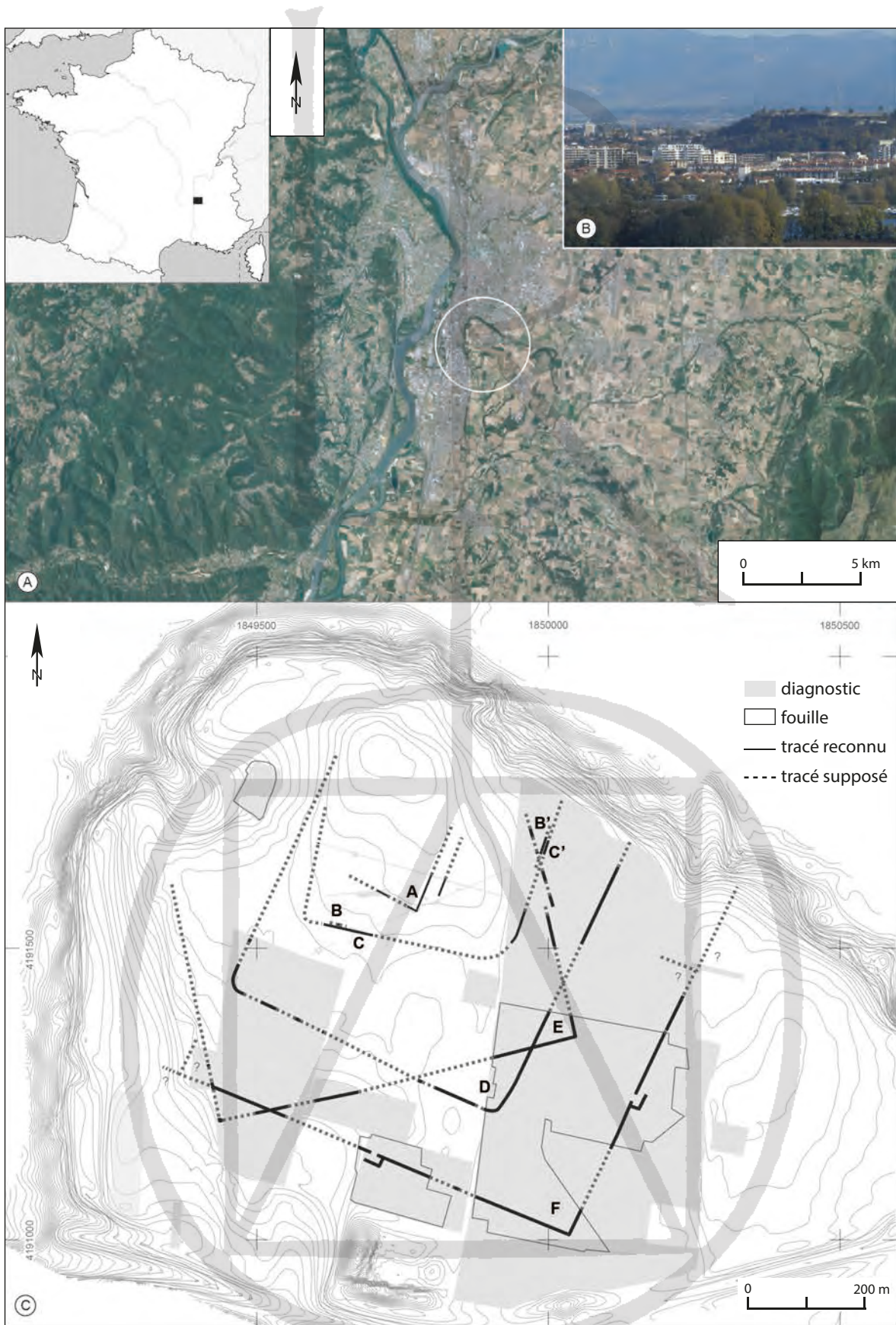


Abb. 3. Lautagne bei Valence. A Lage der Stadt Valence; B nordwestlicher Teil des Plateaus inmitten der pleistozänen Rhodan-Terrassen der Ebene von Valence; C Übersichtplan der Lager A–F auf dem Plateau de Lautagne (nach Kielb Zaaraoui u. a. 2022, Abb. 1).

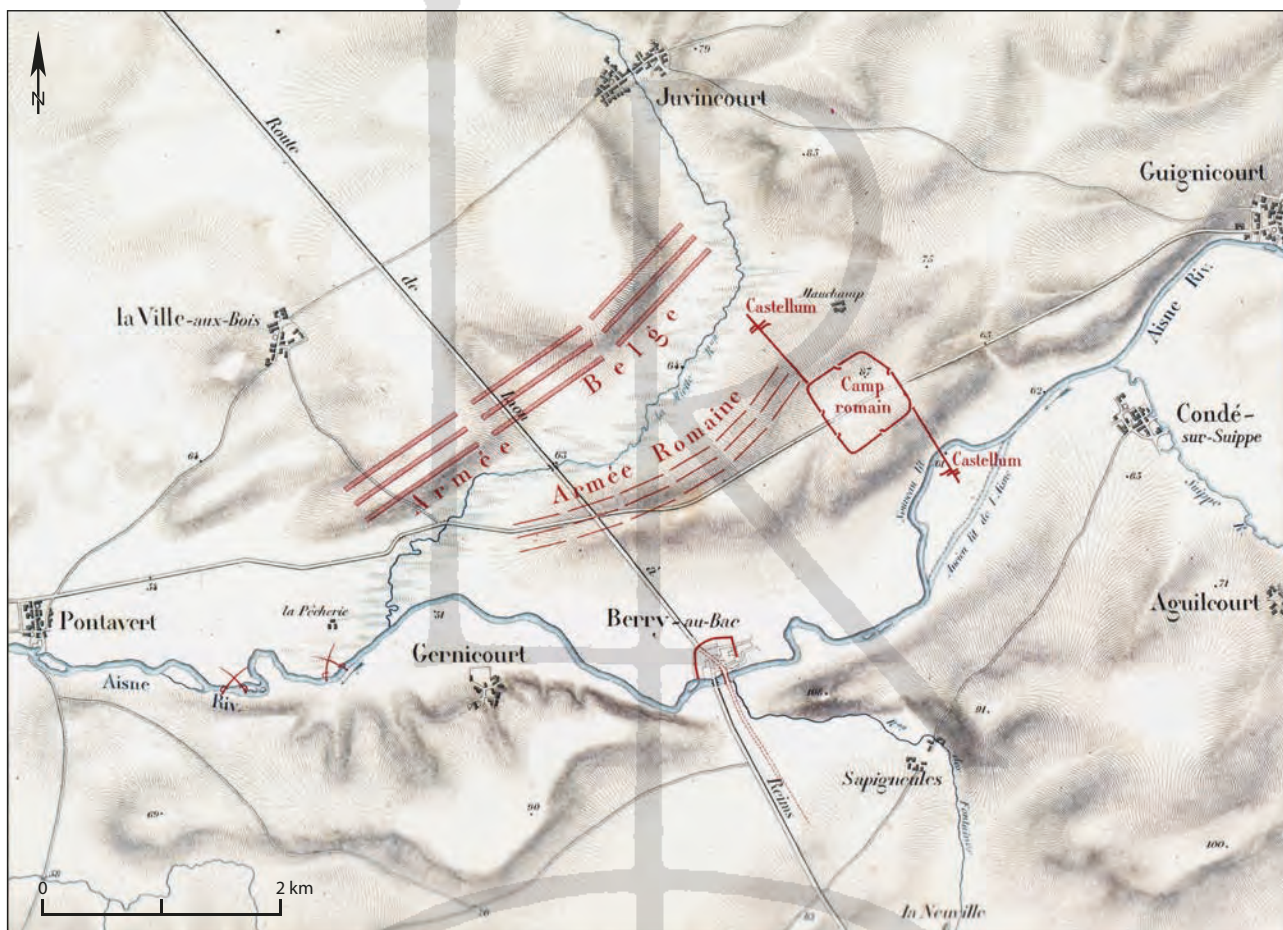


Abb. 4. Mauchamp (nach Napoléon III, Planche 7).

Die Entdeckung mehrerer übereinanderliegender Lager in Lautagne (Dép. Drôme, Frankreich), südlich von Valence, von wo es lange Zeit nur unveröffentlichte Sondierungen gab, bietet heute die Grundlage für neue Überlegungen, auf die in diesem Beitrag mehrmals zurückzukommen sein wird. Auf dem Hügel über der Rhône wurden sechs Lager entdeckt (Abb. 3). Auch wenn nicht alle wirklich ausgegraben und datiert sind, kann man aufgrund der Überschneidungen der Umwehrungen eine relative Chronologie postulieren. Am ältesten ist offenbar Lager A, das bisher dem späten 2./frühen 1. Jahrhundert v. Chr. zugeordnet wird. Danach folgen wahrscheinlich die Lager B und C – oder ein einzelnes Lager B/C, das nur sehr schlecht erhalten ist –, dann Lager E, Lager F und Lager D. Lager F, das am besten bekannte und am umfassendsten ausgegrabene, war Gegenstand mehrerer Veröffentlichungen und scheint in die Zeit etwas vor dem Gallischen Krieg zu datieren (Kielb Zaaraoui u. a. 2018; 2022). In allen Fällen handelt es sich um sehr regelmäßige Grund-

risse, wobei es möglich ist, dass Lager F, dessen nördliche Grenze nicht bekannt ist, die Form eines Trapezes besaß, um einen höheren Punkt des Plateaus in nordöstlicher Richtung umschließen zu können. Sehr regelmäßig ist auch die Einfriedung des Lagers Cáceres (Prov. Cáceres, Spanien), das wahrscheinlich in die Zeit des Sertorianischen Krieges datiert (Ulbert 1984). In diesem Zusammenhang sind auch zwei Lager aus dem Gallischen Krieg zu nennen. Zum einen das aus der Schlacht an der Aisne im Jahr 57 v. Chr. Hier hatte Napoléon III. in Berry-au-Bac (Dép. Aisne, Frankreich) eine 42 ha große quadratische Anlage mit abgerundeten Nordost- und Südostecken und *claviculae* an den Toren ausgraben lassen (Abb. 4; Reddé u. a. 2006, 225–227). Zum anderen Faux-Vésigneul im Département Marne, wo Luftaufnahmen die Existenz einer großen quadratischen Anlage von 40 ha mit *claviculae* belegen. Obwohl diese nicht datiert ist – es ist nur ein Schuhnagel des Typs C4 von Alesia bekannt – macht sie ihr Bezug zur römischen Straße Langres – Reims, von